

→ INTERVIEW

Kämpfen
oder aufgeben

Soziologe Arndt Hermans.

RP-FOTO: JÜRGEN LAASER

KREIS HEINSBERG Seit vier Jahren gibt es in Heinsberg die Selbsthilfegruppe für Mobbing-Opfer. Parallel dazu werden auch Einzelberatungen mit den Soziologen Arndt Hermans und Elmar Krings angeboten. Im Gespräch mit RP-Mitarbeiterin Brigitte Simons spricht Hermans über Ursachen und Lösungen.

Gibt es das typische Mobbing-Opfer?

Hermans Nein, denn es sind nicht unbedingt die vermeintlich Schwachen im Betrieb, vielmehr erwischt es oft die gewissenhaft arbeitenden Leute. Derzeit sind acht Personen in unserer Selbsthilfegruppe und jeder Fall ist anders.

Wo liegen die Ursachen?

Hermans Man kann schon allgemein von einer Verrohung der Gesellschaft sprechen. Am Arbeitsplatz geht es ums Geld und wird um die Existenz gekämpft, das setzt einem schon zu. In Zukunft würde womöglich jeder Mensch gerne auf seinen eigenen Psychiater zurückgreifen.

Was kann eine Selbsthilfegruppe bewirken?

Hermans Hier erkennen die Opfer, dass andere Gleiches durchleben. Da werden keine verständnislosen Fragen gestellt. Alle wissen, worum es geht. In der Gruppe lernen sie, sich wieder neu berappeln. Gut ist, dass wir mehrgleisig fahren, in der Gruppe und auch in der Einzelberatung.

Wie sehen neben der psychologischen Aufbauarbeit die praktischen Hilfen aus?

Hermans Es gibt einen großen Informationsaustausch. Wie reagieren die Krankenkassen auf die Diagnose „Krank durch Mobbing“, welche Therapien sind erfolgreich, wo gibt es Tageskliniken oder Kuraufenthalte? Sollte ein Gerichtsverfahren angestrebt werden, oder ist eine vorherige Konfliktlösung möglich? Weitere Hilfestellungen gibt das Buch „Praktische Mobbing-Prävention – Stopp dem Psychoterror am Arbeitsplatz“.

Wie ernst muss Mobbing genommen werden?

Hermans Fest steht, dass solche Vorfälle nicht nur Film und Fiktion sind. In schlimmen Fällen werden die Menschen kaputt gemacht. Dann geht es am Ende nur noch über den juristischen Weg bzw. um die Frage: kämpfen oder aufgeben...

SERVICE

Offene Gartenpforte
lädt zum Besuch ein

ERKELENZ (hec) Bei der Offenen Gartenpforte haben Gartenbesitzer an diesem Wochenende wieder die Gelgenheit, ihre Grünanlagen der Öffentlichkeit zu präsentieren. So gibt es unter anderem bei Jansen und Schug im Erkelenzer Stadtteil Hoven einen eindrucksvoll bepflanzten Innenhof und verschlungene Gartenwege mit vielen Sitzcken zu erkunden. Außerdem sind dort Fuchsien, Rhododendren, Passiflora und 60 Koniferenarten zu sehen.

So. 3. Juni, 10-18 Uhr, Jansen-Schug, Hoven 16.

Kunterbuntes Sommerfest
in der Franziskus-Schule

ERKELENZ (hec) Ein „Kunterbuntes Sommerfest“ feiert heute die Franziskus-Schule. Nach der musikalischen Begrüßung um 11 Uhr wird der „Musikus“ verliehen. Der Volksmusikerverband NRW zeichnet damit Grundschulen aus, die als Teil ihres pädagogischen Konzeptes die praktische Musikausbildung und besonders die Instrumentalmusik fördern. Auch Modenschauen (11.30 und 13 Uhr), die Vogelhochzeit (12 und 13.30 Uhr) und Schwarzlichttheater (12.30 und 14 Uhr) stehen auf dem Programm.

Sa. 2. Juni, 11-15 Uhr, Franziskus-Grundschule, Zehnthofweg 17, ☎ 0 24 31/30 80.

SERIE KRISENSITZUNG

Gemeine Chefsache

Mobbing-Opfer beklagen „Atmosphäre der Angst“ am Arbeitsplatz.
Zermürbungsstrategie von oberster Stelle und die Kollegen schauen weg. Jeder fürchtet um seinen Job

VON BRIGITTE SIMONS

KREIS HEINSBERG Mobbing am Arbeitsplatz: Wen es trifft, steht oft auf verlorenem Posten. Wenn die Attacken von oben kommen und der Vorgesetzte den Mitarbeiter in die Defensive zwingt, schauen die Kollegen entweder weg oder machen mit. Wie schnell man auf dem „internen Abstellgleis“ landen kann, hat Walter M. (Name geändert), Techniker, Familienvater und langjähriger Mitarbeiter in verantwortungsvoller Position, erfahren müssen.

Ausgerechnet auf ihn, einen qualifizierten Fachmann, hatte es der neue Chef abgesehen. Es fing an mit harmlosen Kleinigkeiten wie Nörgeleien über einen unaufgeräumten Arbeitsplatz. Walter M. musste persönliche Beleidigungen ertragen, außerdem wurde ihm gravierendes Fehlverhalten unterstellt. „An meinem Arbeitsplatz herrscht eine Atmosphäre der Angst“, schildert das Mobbing-Opfer – sichtlich angespannt – die Vorgänge im Betrieb. Die Zermürbungsstrategie ging so weit, dass der Mann seinen angestammten Arbeitsbereich verlor und kurzerhand versetzt wurde. „Man hat mich kaltgestellt.“ Weil er als Abteilungsleiter in seinem Bereich mehr Erfahrung als sein Manager hatte, bekam er sein Misstrauen zu spüren. Seitdem hat er keine ruhige Nacht mehr und wacht oft schweißgebadet aus seinen Träumen auf.

In Sachen Mobbing weiß Arndt Hermans, der als studierter Soziologe zu diesem Thema seine Examensarbeit geschrieben hat, Beratung:



Mobbing am Arbeitsplatz.

REPRO: JÜRGEN LAASER

scheid: „Die Täter bleiben und die Opfer gehen.“ Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ging Hermans gemeinsam mit seinem Studienkollegen Elmar Krings als Konflikt-Trainer in die Mobbingberatung

in die Offensive. Unterstützt wird die kostenlose Beratungsarbeit vom Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg. Deren Leiter, Dr. Feldhoff, setzte sich dafür ein, dass in seinem Amt Einzelberatungen

stattfinden als Ergänzung zur Selbsthilfegruppe. Unter den Hilfesuchenden sind Auszubildende ebenso wie Arbeitnehmer kurz vor der Pensionierung oder gewissenhaft arbeitende Leute wie Dieter K.

Geschichte der
Heiligen Barbara

Stefan Witt (l.), dessen Sammlung in der Kreissparkasse ausgestellt ist, nimmt als Geschenk der Knappen von Franz-Josef Sonnen eine Barbarafigur entgegen.

RP-FOTO: GÜNTER PASSAGE

VON DANIELA GIESS

HÜCKELHOVEN Mit einer Barbara-Statue als Geschenk zum Dienstjubiläum bei Rheinbraun fing alles an. Die Schutzpatronin der Bergleute steht im Mittelpunkt einer Ausstellung, die noch bis zum 22. Juni in der Kreissparkasse in Hückelhoven zu sehen ist. Anlass sind das 50-jährige Bestehen des Hilfarther Knappenvereins sowie das zehnjährige Bestehen des Fördervereins Schacht III.

Sammler Stefan Witt aus Kerpen-Horrem hat sein umfangreiches Bildmaterial in vielen Ländern zusammengetragen: Bildtafeln der ältesten noch bestehenden Barbarakirchen in Alt-Kairo und im türkischen Göreme, orthodoxe Ikonen, russische und byzantinische Maleereien auf Holz sowie Faksimiles spätmittelalterlicher Buchmalereien. Der ehemalige Planungsleiter vom Tagebau Hambach zeigt Barbarazweige und Barbarakuchen, möchte auch mit der Bärbelchen-Figur der Kölner Puppenspiele auf die Volkstümlichkeit der Heiligen Barbara hinweisen.

Mit seinen Exponaten wolle er zeigen, „wie vielfältig die weltweiten Barbaradarstellungen sind und welche Bedeutung Barbara als Not- helferin, vielfältige Schutzpatronin und volkstümliche Heilige heute noch hat“, sagte Stefan Witt. Und weil der Barbara-Sammler auch den Chor im Ring Deutscher Bergingenieure (RDB) des Tagebaus Hambach leitet, hatte er die stimm- gewaltigen Hobbysänger in

schwarzer Bergmannstracht gleich mitgebracht zur Ausstellungseröffnung an der Parkhofstraße.

Franz-Josef Sonnen, Vorsitzender des Fördervereins Schacht III, erläuterte, dass es viele Legenden über die Heilige Barbara gebe. Sie werde aber nicht nur von den Bergleuten verehrt, sondern auch von Köchen, Apothekern, Tunnelbauern oder Feuerwerkern. Er sei sicher, dass die Ausstellung zum Traditionsbewusstsein in der Region beitragen werde, sagte der „Anführer“ der Rentnerbrigade. Und: „Wer die Tradition nicht pflegt und seine Geschichte verdrängt, wird mit dem künftigen Leben Schwierigkeiten haben.“

Wunderbar und hochinteressant

Auf die Geschichte der Heiligen Barbara ging Aachens Weihbischof Karl Reger ein. Der Geistliche aus der Domstadt zeigte sich sehr beeindruckt von den seltenen Ausstellungsstücken, die „wunderbar und hochinteressant“ seien. „Schlichtes und Anspruchsvolles kommen hier zusammen.“ Bis heute sei die Barbara-Verehrung weit über Ländergrenzen hinweg verbreitet. Die Tochter eines wohlhabenden heidnischen Kaufmanns habe sich zur Zeit der Christenverfolgung taufen lassen und zu ihrem Glauben bekannt. Ihr Vater als Anhänger eines römischen Götterkults habe sie deshalb mit einem Schwert getötet, berichtete Weihbischof Reger. Glaubenskraft und Standhaftigkeit der jungen Christin hätten beeindruckt.

Statt Blumen lieber
Geld für den Förderverein

VON STEFFI MAGER

ERKELENZ Die Vorstandsmitglieder des neu gegründeten Fördervereins der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Lambertus Erkelenz sind zufrieden. Die Gemeinnützigkeit ihres Fördervereins wurde durch das Finanzamt bestätigt und die Eintragung ins Vereinsregister der Stadt ist nur noch Formalität. „Jetzt können wir nur darauf hoffen, dass unsere Gemeindeglieder dem Förderverein beitreten bzw. spendenfreudig sind“, erklärte Paul Rögels, Vorsitzender des Vereins, bei einem Pressegespräch im Kolpinghaus.

In eben diesen Räumen hatte Pastor Dieter Plewnia vor einigen Wochen seine „Schäfchen“ zusammengerufen, um ihnen von seiner Idee des Fördervereins zu erzählen. „Sicherlich möchten mir einige Gemeindeglieder zu meinem Abschied persönliche Geschenke überreichen. Da kam mir die Idee, dass die Pfarre von solchen Geschenken viel mehr hätte“, sagte Pastor Plewnia. Schnell hatten sich elf tatkräftige Männer und Frauen gefunden, die am 21. Mai den Förderverein gründeten, um dem Wunsch ihres Pfarrers zu entsprechen.

Man brauche nur auf die Zahlen des vergangenen Geschäftsjahres zu schauen, da sei klar, warum St. Lambertus darum bemüht sein muss, Geld in die Kassen zu bekommen, sagte Schatzmeister Manfred Lennartz. Von 2003 bis 2007 sind die jährlichen Zahlungen um 39 Prozent gekürzt worden. Die Rücklagen der Pfarrgemeinde sind

nach Aussage des Schatzmeisters ebenfalls nicht sehr groß. Einzig Arbeiten, die die bauliche Substanz der Kirche betreffen, werden noch vom Bistum unterstützt. Projekte des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates, Erfüllung der Aufgaben in den Bereichen der Liturgie, der Kirchenmusik, der Weiterbildung sowie die Instandhaltung des Pfarrhauses, müssen aus den vorhandenen Mitteln finanziert werden.

Ausschließlich für St. Lambertus

„Ganz schlimm von den Kürzungen betroffen sind seit einigen Jahren auch unser Kindergarten und die Bereiche der Jugendseelsorge“, sagte der Pfarrer. Er hoffe, dass durch den Förderverein bald Geld für wichtige Anschaffungen zur Verfügung stehe.

Die Vorstandsmitglieder betonten, dass sich der Förderverein jedoch ausschließlich um St. Lambertus kümmere. Zwar ist die Pfarre Teil einer Gemeinschaft der Gemeinden, aber jede Pfarre ist in ihrer Verwaltung noch selbstständig. Ebenso wird der Förderverein keine karitativen Zwecke verfolgen, denn als einziger Caritasverband im ganzen Bistum ist der Erkelenzer Verband ein eingetragener Verein und kann somit selber Spenden sammeln sowie Spendenquittungen ausstellen. Um Mitglied des Fördervereins zu werden, müssen eine schriftliche Beitrittserklärung unterschrieben werden und ein Mindestbeitrag von 30 Euro pro Jahr an den Förderverein überwiesen werden.

Hilfen für Blinde

KREIS HEINSBERG (RP) Wäsche waschen, kochen, Freunde treffen: Was für viele Menschen selbstverständlich ist, stellt blinde, sehbehinderte und gehörlose Menschen häufig vor große Herausforderungen. Auf der Grundlage des Gesetzes über die Hilfen für Blinde und Gehörlose (GHBG) hat der Landschaftsverband Rheinland (LVR) im vergangenen Jahr 829 betroffene Menschen im Kreis Heinsberg mit einer Gesamtfördersumme von 2.575.374,79 Euro unterstützt. Im Rahmen des GHBG erhalten blinde

Erwachsene unter 60 Jahren ein Blindengeld in Höhe von monatlich 585 Euro. Kindern und Jugendlichen steht ein Blindengeld von 293 Euro zu. Diese Leistung werde unabhängig von Einkommen und Vermögen gewährt, teilte der LVR jetzt mit.

Blinden Menschen, die 60 Jahre oder älter sind, steht ein Betrag in Höhe von 473 Euro zu, zudem kann unter bestimmten Voraussetzungen eine ergänzende Blindenhilfe in Höhe von 112 Euro gewährt werden.

INFO

Mobbing-Sprechstunde

Im vertraulichen Gruppengespräch Mobbingprobleme zu finden, das ist das Ziel der Mobbing-Selbsthilfegruppe, die sich jeden ersten und dritten Freitag im Monat um 19.30 Uhr in der evangelischen Christuskirche, **Erzbischof-Philipp-Straße 10**, in Heinsberg trifft. Es gibt auch Einzelgespräche zum Thema im Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg, Anmeldung unter ☎ 0 24 52 / 13 53 11. Als Konflikt-Trainer stehen die Soziologen **Arndt Hermans** (☎ 0 24 51 / 49 02 75) und **Elmar Krings** (☎ 0 24 51 - 4 09 09 70) zur Verfügung. Im Internet gibt es Infos unter www.mobstop.de

(Name geändert). Er litt unter ähnlichen Repressalien wie sein „Leidensgenosse“ Walter M., nur sind bei ihm die gesundheitlichen Auswirkungen noch drastischer. Die ständigen Anfeindungen aus der Chefetage stürzten den jungen Mann in eine tiefe Depression. „Ich war psychisch am Boden, zuletzt sogar suizidgefährdet.“

Auf seine Erschöpfungszustände reagierte das private Umfeld von Dieter K. nicht gerade verständnisvoll: „Stell dich nicht so an, du Weichei.“ Solche Bemerkungen hätten ihn noch mehr runtergezogen. Und die Angst vor neuen Attacken am Arbeitsplatz sitzt ihm ständig im Nacken.

INTERVIEW

KOMPAKT

Schützenorden im
Heimattfenster zu sehen

ERKELENZ (hec) Das „Heimattfenster Holzweiler“ ist am morgigen Sonntag von 14 bis 17 Uhr in der Alten Schule geöffnet. Zu sehen sind die Ortsentstehung und -entwicklung, die Geschichte des Vereinslebens und die Sonderausstellung „Schützenorden“. Mitarbeiter der Dorfgemeinschaft stehen Besuchern für Fragen zur Verfügung.

→ ZUHAUSE GESUCHT



Kimba wird zusammen mit Garfield vermittelt. FOTO: TIERHEIM

Zwei Samtpfoten
suchen Anschluss

KREIS HEINSBERG (RP) Garfield und Kimba, zwei Katzen, suchen zusammen ein neues Zuhause. Leider war es dem Vorbesitzer nicht mehr möglich, sich um sie zu kümmern. Nun sucht das Tierheimteam für beide ein gemeinsames Domizil. Der rote Kater Garfield ist zwei, sein Kumpel Kimba sieben Jahre alt. Beide sind sehr lieb, verschmust und sehr menschenbezogen. Bisher haben sie nur die reine Wohnungshaltung kennen gelernt, so dass sie auch als solche gehalten werden sollten. Kimba kennt nur ältere Kinder, daher sollten Kinder im neuen Zuhause schon älter sein. Möglicherweise mag Kimba lauten Trubel nicht besonders. Kater Garfield legt großen Wert auf seine Ernährung, er mag nur eine besondere Sorte Marken-Nassfutter. Ob er andere Futtersorten nur nicht frisst mag oder sie nicht verträgt, steht nicht fest. Das Tierheimteam und beide Samtpfoten wünschen, dass sie schnell zusammen in ihre neue Bleibe einziehen können.

KONTAKT: Tierschutzverein für den Kreis Heinsberg, Stapperstraße 85, ☎ 0 24 52 / 77 73, Mo., Di., Do., Fr. 16 bis 18, Sa. 14 bis 16, So. 10 bis 12 Uhr. www.tierheim-heinsberg.de